

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal,

Preis für  
das Vierteljahr  
1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Thlr.  
Insertionsgebüh-  
ren für den Raum  
einer gespaltenen  
Zeile 12 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

**Inhalt.** Was thut vor Allem Noth in der Arbeiterfrage? — Tagesgeschichte: Dresden: 3schäch begnadigt; die Zahl der der Regierung zu Gebote stehenden Gewehre; der §. 4. der Presilverordnung; Krankheit des Kriegsministers. Leipzig: Bundesreformvorschläge; Arbeiterversammlungen; Vaterlandsverein. Adorf: Feier zu Ehren Todt's; B. Becker. Berlin. Königsberg. Lissa. Bremen. Schleswig-Holstein. Rendsburg. Altona. Frankfurt. Karlsruhe. Wien. Prag. Preßburg. Lemberg. Paris. Venedig. Modena. Rom. Kopenhagen. — Feuilleton. — Eingefendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende. — Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die deutsche Bundesversammlung hat seit dem Jahre 1832 eine Reihe, die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde bezweckender Maßregeln beschlossen und deren gesetzliche Bekanntmachung durch die einzelnen Bundesregierungen veranlaßt, welche sämmtlich aus der damaligen Auffassung der Zeitereignisse hervorgegangen waren, wie sie denn im Eingange des Bundestagsbeschlusses vom 5. Juli 1832 ausdrücklich als „in Erwägung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und für die Dauer derselben“ getroffen bezeichnet werden.

Durch die auf Grund des Bundestagsbeschlusses vom 3. März d. J. erfolgte Aufhebung der Censur und Herstellung vollständiger Pressefreiheit in allen deutschen Ländern, sowie durch andere, theils thatsächlich erklärte, theils ausdrücklich ausgesprochene, die politische Neugestaltung Deutschlands bezweckende Entschlüsse des Bundes, sind jene Maßregeln nicht nur zum Theil bereits außer Wirksamkeit getreten, sondern sie haben damit überhaupt, den dormaligen durchaus veränderten Zeitverhältnissen gegenüber, ihre Anwendbarkeit verloren.

Bei dieser Lage der Dinge nimmt daher das Gesamtministerium, mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, nicht Anstand, andurch zu erklären:

daß die obgedachten Bundesbeschlüsse, sowie etwaige, damit in Verbindung stehende sonstige Verabredungen, der unbedingten und vollständigen Verwirklichung und Durchführung der in dem Erlasse der Staatsminister vom 16. dieses Monats dargelegten, auch bereits theilweise in Vollzug gesetzten Regierungsgrundsätze in keiner Weise hinderlich werden können;

wie denn auch der Bundestagsgesandte angewiesen worden ist, deren unverweilte förmliche Aufhebung zu beantragen.

Dresden, den 30. März 1848.

**G e s a m m t m i n i s t e r i u m.**

**Dr. Braun. Dr. v. d. Pfordten. Georgi. Oberländer.**

v. Weber.

### Was thut vor Allem Noth in der Arbeiterfrage?

Wer Augen hat zu sehen, der sehe, daß wir auf dem besten Wege sind, uns von jeder möglichen praktischen Lösung dieser Frage durch das Fagen nach Trugbildern weiter zu entfernen, als in der Wirklichkeit jemals der Fall gewesen ist, und daß wir in demselben Augenblicke, wo wir goldene Brücken zu bauen gedenken, im Begriffe sind, in den Abgrund trostlosester Zerstörung und Zerrüttung aller ökonomischen Verhältnisse hineinzustürzen. Wir, ich sage wir, denn nicht bloß die Arbeiter, auch viele andere wohlbedenkende und vernünftige Männer haben erkannt, und nicht seit heute erst, seit lange schon, daß die Lage der arbeitenden Klassen vieler Verbesserungen bedarf und fähig ist; die arbeitenden Klassen und ihre wahren sowohl als falschen Freunde haben die Pressefreiheit und die Freigebung der Versammlungen mit Freude begrüßt, als Mittel zu Anerkennung Dessen zu gelangen, was der

Arbeiterstand hoffen und, soweit sich hier überhaupt Etwas künstlich machen und gewähren läßt, fordern darf. Aber der ungewohnte Gebrauch der neuen Güter, dem die Geschicklichkeit und Besonnenheit der Handhabung erst noch folgen soll, hat den in der Hauptsache wohl seine nächsten Beschwerden, aber meist nicht den innern Zusammenhang aller hier einschlagenden Fragen übersehenden Arbeiterstand und viele seiner aufrichtigsten, aber in ihrer unpraktischen, idealen Richtung gefährlichsten Freunde in ein unentwirrbares Chaos von begründeten und unbegründeten Klagen und Anklagen auf der einen, von wahnsinnigen und vernünftigen Vorschlägen auf der andern Seite hineingerissen, in welchem immer wieder die mistischen Stichworte Organisation und Garantie der Arbeit austauschen, nicht als fixe Lichtpunkte und Leitfeuer in der Dunkelheit, sondern als schwankende, trügende Irlichter über dem Sumpfe. In diesem drohen alle noch vorhandenen Begriffe von Ordnung und Eigenthum unterzugehen und darum gesellen

sich zu den selbst irre geleiteten, fantastischen Freunden der Arbeiter auch noch die verlarvten Feinde derselben, deren Element die Verwirrung und die Zerstörung ist. Es wird Zeit, hohe Zeit, daß man zur Besinnung komme, daß die Arbeiter über ihre wahren Interessen und den wahren Weg zu ihrem Heile aufgeklärt, daß die Fantasten und Enthusiasten in dem kalten Bade der praktischen Erwägung abgekühlt, daß die unberufenen Aufreizer entlarvt werden. Dazu ist aber zweierlei nöthig: Belehrung durch Schrift und Wort durch Alle, welche die Interessen der Arbeiter verstehen und sich wahrhaft für deren Wohlfahrt interessieren und welche sich nur zu einigem politischen Muth aufzuraffen haben, um sicher zu sein, daß ihnen der klare praktische Verstand des größten Theiles unserer Arbeiter von selbst zufallen wird; sodann aber eine thätige Aeußerung von Seiten der Regierung, aus welcher man ersehen kann, daß sie sich der Arbeiterinteressen aufrichtig annehmen wird, und zu gleicher Zeit, in welcher Form und in welcher Richtung. Beides fällt zusammen in dem einen Satze: an die Stelle jenes unbewußten, unklaren Drängens und Treibens muß die ruhige und besonnene Erörterung und zwar, wo große Versammlungen Dies unmöglich machen, durch Ausschüsse und Deputationen treten; statt langer Verzeichnisse unbestimmter, dunkler Forderungen ohne alle hinreichende thatsächliche Begründung handle es sich fortan um vollständige Beschaffung aller Unterlagen, um bestimmte, klare Formulierung der zu lösenden Aufgaben. Dann wird sich erwägen lassen, welche Theile dieser großen Aufgabe durch Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung, welche sich nur durch freie Thätigkeit des Arbeiterstandes selbst auf dem Wege organischer Entwicklung lösen lassen.

Das läßt sich aber im voraus sagen, weil es unter allen Umständen und Regierungsformen von der gesunden Vernunft gefordert wird: man heilt keinen Kranken, wenn man damit anfängt, ihn todzuschlagen, und man macht jeden Gesunden krank, wenn man ihn aus allzu järtlicher Sorge durch Einwickelung des freien Gebrauchs seiner Glieder beraubt. Auf eine dieser beiden wahnsinnigen Heilmethoden kommen aber sehr viele der zu sogenannten Organisation und Garantie der Arbeit gemachten Vorschläge hinaus. Ich rede nicht einmal von den Extremen des Kommunismus, welche nie die Majorität für sich gewinnen können, so lange noch die süssliche und geistige Konstruktion des Menschengeschlechts dieselbe bleiben wird, ich rede nicht von den rohen Ausbrüchen brutaler Gewaltthätigkeit, beklagenswerthen, aber hoffentlich vereinzelt Resultaten der oft geistlich unterhaltenen Aufregung ungebildeter Massen; es ist zu klar, daß dabei wohl Jedermann verlieren kann — der Eine Gut und Blut, der Andere Freiheit und Ehre — Niemand aber das Geringsste gewinnen. Ich rede aber von allen jenen Vorschlägen, welche es darauf abgesehen haben, die bisherige Basis aller Arbeitsverhältnisse mit einem Male total aufzugeben und eine neue zu konstruieren. Daran ist nur das unselige Wort der Arbeitsorganisation Schuld. Als ob die Arbeit nicht zu allen Zeiten organisiert gewesen wäre, als ob sie jemals ohne Organisation hätte sein können. Die Arbeitsverhältnisse entwickeln sich aus den gegebenen Bedingungen, gerade wie jeder Organismus sich seinen Lebensbedingungen gemäß entwickelt, gestaltet, erkrankt, nach Befinden wieder gesundet oder stirbt. Man spreche nicht von Widernatürlichkeit in diesen Dingen; man ändere die Bedingungen, so wird sich auch die Organisation der Arbeit darnach gestalten, aber nur unter einer Voraussetzung, daß man ihr Lebenskraft und Nah-

rung genug läßt, den Verwandlungsprozeß zu überdauern. Wer daher von stürmischer Umwälzung, wer von zwangsweiser Umstürzung aller bisherigen Verhältnisse spricht, der predigt den Untergang aller Industrie; nur auf dem Wege der organischen Entwicklung aus dem Bestehenden heraus ist Heil, und keinen andern wird eine wohlgesinnte Regierung je betreten können.

Aber ebenso wenig kann sie sich zu Einrichtungen entschließen, welche die ganze Arbeit in die Zwangsjacke gesetzlicher Regulierung einpressen und schließlich ersticken würden. Sehen denn die Kurzsichtigen, welche alle Industrie zur Staatsanstalt, alle Arbeiter zu Staatspensionären machen wollen, nicht, daß Dies zu dem reinsten, vollendetsten Polizeistaate, zu dem direktesten Gegensatz aller politischen Errungenschaften der Gegenwart führt?

Diese Andeutungen mögen genügen, zu zeigen, in welchen Richtungen man nicht hoffen darf, die Unterstützung der Regierung zu finden. Also wer Ohren hat zu hören, der höre auf Das, was ihm die verständigen und aufrichtigen Freunde der Arbeiter sagen, und wende sich ab von dem wilden und ungestümen Drängen, welches in allen Fällen den Arbeitern selbst Schaden muß, indem es das ohnehin schwankende Vertrauen aller Kapitalisten untergräbt, die Kraft der Produzenten vernichtet, die Kaufkraft der Konsumenten vermindert, das heißt im Endresultate gerade dahin führt, was man fürchtet, zu gänzlicher Arbeitslosigkeit, Elend und Hungertod.

Endlich, wer einen Mund hat zu reden, das heißt, wer den Arbeiterinteressen vertraut und geneigt ist und die Fähigkeit hat, zu rathen und zu helfen, der rede und stelle sein Licht nicht aus Befangenheit und Schüchternheit unter den Scheffel. Mit den Rechten der Pressfreiheit, der Redefreiheit, die wir errungen haben, ist auch die Pflicht, die heilige Pflicht geboren worden, zu schreiben und zu reden, wo und wie es Rath thut, ohne Furcht und ohne Rücksicht. Das Ministerium des Innern ist im Begriff, die einleitenden Schritte zu einer wirklich ersprießlichen Behandlung der hochwichtigen Frage einer zeitgemäßen Umgestaltung unserer gewerblichen Verhältnisse, in einem weit mehr als die bloße sogenannte Arbeitsfrage umfassenden Sinne zu thun; es wird die Arbeiter und Arbeitgeber aller Klassen zur Wahl von Ausschüssen und zwar nach Befinden unter Sonderung der Gewerbe in verschiedene Hauptgruppen veranlassen und sich vorläufig mit denselben über die vorzunehmenden Vorarbeiten verständigen. Die Aufgabe dieser Ausschüsse wird sein, nicht doktrinaire Formeln auszusinnen, sondern Material zu sammeln, die wirklichen Zustände zu erörtern und darzustellen, sowie ihre Ansicht über die mögliche Abhilfe. Eine gemischte, zum Theil vom Ministerium zu ernennende, zum Theil durch Wahl aus dem Stande der Arbeiter und Produzenten hervorgehende Kommission wird die Berichte dieser Ausschüsse entgegennehmen, prüfen, Unklarheiten und Lücken dadurch beseitigen, daß sie an Ort und Stelle mit den Ausschüssen verhandelt, und nach Befinden selbst vervollständigende Erörterungen anstellen, so viel als möglich die Gegensätze der Interessen zu vermitteln suchen und dann einen Gesamtbericht an das Ministerium erstatten. Daraus wird sich ersehen lassen, was Gegenstand allgemeiner handelspolizeilicher Maßregeln, allgemein deutscher oder speziell sächsischer Gesetzgebung, was Aufgabe der Lokalpolizei, was der freiwilligen Thätigkeit zu überlassen und was vom Staate zu leisten ist.

Es ist Pflicht Aller, welche eine Befestigung der Ordnung der Dinge wünschen und welche es redlich mit dem Arbeiterstande

mei  
sten  
daß  
blei  
im  
Rü  
freu  
zum

bü  
mi  
Lei  
ist  
die

Re  
Ge  
neh  
na  
ter  
als  
bür  
bez  
di  
der  
W  
B  
fol  
die  
gr  
du  
de  
we  
sp

2

we  
ni  
ne  
be  
D  
m  
B  
W  
G  
w  
ft  
ist  
to  
(  
D  
S  
g  
g  
C  
d  
S  
g  
S  
C  
e  
d  
S

meinen, dahin zu wirken, daß in jene Ausschüsse die besonnensten und tüchtigsten Glieder des Gewerbestandes gewählt werden, daß den Arbeiten dieser Ausschüsse die Ruhe und Würde nicht fern bleibe, ohne welche dieselben nicht gedeihen können, und daß man im Uebrigen erkenne, wie bis zu Beendigung dieser Arbeiten nur Rückkehr zu der gewohnten Beschäftigung, nur friedliche und freundliche Verständigung aller Betheiligten die höchste Noth abzuwenden geeignet sind.

Dr. Weinlig.

### Tagesgeschichte.

† Dresden, 4. April. In der konstitutionellen Staatsbürgerzeitung vom 30. März d. J. wird in einem „für das Justizministerium“ überschriebenen Artikel die Begnadigung des bei den Leipziger Augustereignissen betheiligten Zschäpach gewünscht. Zschäpach ist aber bereits schon vor dem 30. März begnadigt worden und wird die Entlassung desselben im Laufe dieses Monats erfolgen. —

— Von einigen Seiten ist in Zweifel gezogen worden, daß der Regierung wirklich nur 600 Gewehre zur Volksbewaffnung zu Gebote stünden. Das Gesamtministerium hatte aber sicherem Vernehmen nach auf seine Anfrage den offiziellen Bericht erhalten, daß nach Abzug des zum Kriegsbedarf unumgänglich notwendigen Materials (incl. des auf der Festung Königstein Erforderlichen) nicht mehr als 600 Gewehre zu dem genannten Behufe vorhanden seien. Es dürfte deshalb kein Grund vorliegen, diesen Thatbestand irgendwie zu bezweifeln. — Nicht minder hat der §. 4 der Verordnung über die Presse vom 23. März 1848 mehrfach eine Auslegung gefunden, welche die guten Absichten des Ministeriums zu verkennen scheint. Wie wir hören, wollte die Regierung keinen Zwang, sondern nur eine Berechtigung einführen. Man ging von der Ansicht aus, durch eine solche Bestimmung die Existenz der kleinen Provinzialpresse zu sichern, die ohne eine solche Vereinbarung mit den städtischen Behörden bei größerer Konkurrenz nicht bestehen könnte. Man wollte ferner dadurch, daß man diese Vereinbarung in die Hände des Stadtraths und der Gemeindevertreter legte, einen Akt der Selbstregierung schaffen, welcher, wie für das Gemeindeleben überhaupt, so auch hier nur ersprießlich sein kann. —

— Der Kriegsminister, Graf von Holtzendorff, liegt seit einigen Tagen krank darnieder.

† Leipzig, 3. April. Der Entwurf der Siebnerkommission wegen der Bundesreform entspricht so sehr dem wesentlichen Bedürfnis und den wahren Wünschen — mit Ausnahme natürlich der kleinen republikanischen Koterie —, daß man auch da, wo er noch nicht bekannt war, auf beinahe gleichlautende Vorschläge gekommen ist. Demokratische Monarchie, Das ist die Grundlage dieser Uebereinstimmung. Auch die Vorschläge, welche die sächsische Regierung in dieser Beziehung macht und sowohl an den Bundestag, als an die Höfe von Wien, Berlin und München hat abgeben lassen, beruhen auf dieser Grundlage. Sie sind so volksthümlich, daß Todt dieselben ohne weiteres als seine (ihm jedoch nicht unbedingt bindende) Instruktion für Frankfurt annahm. Der wesentliche Inhalt dieser Vorschläge ist: ein deutsches Oberhaupt mit verantwortlichem Ministerium, Zweikammersystem, nämlich ein Haus der Fürsten und ein Haus des Volks (ungefähr 1 auf 100,000), in welches jeder unbescholtene Mann von 30 Jahren wählbar ist. Bundesgericht. Jedes Haus hat die Initiative der Gesetzgebung; das Recht der Selbstwilligung ist nur beim Hause des Volks. Zur Kompetenz des Parlaments gehört die Gesetzgebung über Rechtspflege, Presse, Zoll-, Münz-, Maß-, Gewichtswesen, Heer und Flotte. Der Partikulargesetzgebung sollen die administrative Gesetzgebung und die nöthigen Modifikationen der Justizgesetze vorbehalten bleiben.

— 2. April. Am Freitage, Abends 6 Uhr, war eine große Versammlung der Maurer- und Zimmergesellen im Odeon, und auch hierzu waren die Herren Schreck (Buchhändler), Grahl (Advokat) und Bieweg (Stadtverordneter) als Ehrenvorsteher eingeladen worden. Nach einigen ruhigen und einfachen Reden ward zur Wahl eines Komitees von zwölf Gesellen geschritten, welche mit den genannten drei Ehrenvorstehern über folgende 18 Punkte enger Be-

rathung anstellen, sie festsetzen und einer später einberufenen Versammlung in Form einer Petition zur Unterschrift vorlegen sollten. 1) Bevorzugung der einheimischen Gesellen vor den fremden bei den Arbeitgebern; 2) bessern Lohn für die bessern Arbeiter; 3) freundliche Behandlung des Meisters gegen die Gesellen, Wegfall des „Du“ und „Er“; 4) Verbotung der Zwischenleute, welche die Akkorde zwischen Bauherren und Meistern übernehmen; 5) Verminderung der Zahl der Lehrlinge, besonders bei den Landmeistern; 6) Auszahlung des Lohnes am Freitage; 7) Verhinderung der Puscherei und Berechtigung der Gesellen mit obrigkeitlichem Beistande solche selbst aufzuheben; 8) Erleichterung des Meisterwerdens; 9) Reform der Kranken- und Leichenkassen bei den Maurergesellen, Einführung der Kranken- und Leichenkassen bei den Zimmergesellen, Anlegung von Invalidenkassen bei beiden; 10) Vertretung des Arbeiterstandes durch ein Arbeiterministerium und in den Kammern; 11) Steuerreform, Besteuerung des Einkommens; 12) freier Schulunterricht; 13) Wegfall des Herbergs- und Meisterzwanges; 14) öffentliche Verwaltung der Quartalgelder; Revision durch wechselnden Beistand der Gesellen; 15) Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 6 Uhr; wenn darüber gearbeitet, eine besondere Vergütung; 16) Gesellenschiedsgerichte; 17) Vereinigungsrecht, Uebernahme von Akkorden Seiten der Gesellen und Selbstwahl ihrer Policer, und 18) Volksversammlung. Der Maurergesell Müller bat hierauf um's Wort und forderte in herzlicher Rede die Anwesenden auf, die oft leider sich zeigende Spannung, die gegenseitige Mißstimmung zwischen Maurergesellen und Zimmerleuten fallen zu lassen, und sich in brüderlicher Liebe und Eintracht nicht allein auf den Bauwerkstätten, sondern auch im gewöhnlichen Leben zu vereinigen. Während die Gesellen sich in befriedigter Stimmung zerstreuten, erschien in der Vorhalle des Odeon eine Deputation von Schuhmachergesellen, welche die Herren Schreck, Grahl und Bieweg ebenfalls einlud, an der Versammlung der Schuhmachergesellen theilzunehmen. Hier sprach der Schuhmachergesell Rosenberg in längerer Rede über mehrere Mängel der Schuhmachergesellenverfassung. Er hob vorzüglich den geringen Verdienst im Verhältnisse zu andern kleinen Städten und den theuern Lebensbedürfnissen Leipzigs hervor, und suchte zu beweisen, daß ein guter Gesell durchschnittlich wöchentlich nur 1½, höchstens 2 Thlr. verdienen könne, wofür er sich selbst beköstigen und außerdem Werkzeug halten und Zuthaten zahlen müsse. Man vereinigte sich hierauf über 13 Wünsche, behufs einer Petition, aus welchen wir hervorheben: Verbesserung des Lohnes; Abschaffung alter Mißbräuche (z. B. das Schlafen von zwei Gesellen in einem Bett); gegenseitige 14tägige Aufkündigung; Gewerbefreiheit ohne Patente; Wanderfreiheit; Erleichterung des Meisterwerdens und Prüfung ohne großen Zeit- und Kostenaufwand; Minderung der Steuer auf die verfertigte Arbeit; Aufhebung der Polizeibekleidungen. Die Führer dieser Versammlung, sowie die Versammlung selbst (es waren mehrere Hundert Gesellen anwesend) bewiesen vom Anfange bis zum Ende einen ruhigen Ernst und eine der Sache angemessene Haltung, und die diesen Abend nur flüchtige Besprechung aller 13 Punkte ging in der besten Ordnung vor sich. Nach 10 Uhr ging die Versammlung ruhig auseinander.

— In Leipzig ist folgender Aufruf zur Bildung eines deutschen Vaterlandsvereins erschienen:

An das sächsische Volk.

Das alte Deutschland, wie es die volksthümliche Politik des Wiener Fürstentages gebat, ist glücklich aus dem Fugen gegangen. Es gilt den Aufbau einer neuen, einer vernünftigen Ordnung der Dinge. So riesig diese Aufgabe auf den ersten Blick auch scheinen mag, da dieselbe eine sofortige Lösung gebietet, so darf doch kein Mann, der es ehrlich mit seinem Vaterlande meint, jetzt um so weniger flüchtig davor zurücktreten, als eines theils der vollständige Zerfall aller staatlichen Verhältnisse im Innern naht und offenkundig vor Aller Augen liegt, die Gefahr nach außen andertheils täglich, ja stündlich wächst, denn der Ruffe, er rüffet nicht nur, nein, er marschirt bereits!

In solcher Zeit gilt es nun, daß sich die Männer von Willen und That, alle Anhänger des entschiedenen Fortschritts männiglich zusammenscharen, um gemeinsam, eine geschlossene Falanx, theils das große Werk der Neugestaltung im Innern energisch zu betreiben, theils den vaterländischen Boden vor dem zu erwartenden Einbruch wilder Horden von außen zu bewahren.

Zur Erreichung dieser Zwecke folgen wir der von unsern Brüdern in Baden bei Gelegenheit einer Volksversammlung zu Offenbürg an alle Provinzen Deutschlands ergangenen Mahnung zur Bildung von Vater-

lands-Vereinen, indem wir unsrerseits einen solchen in Leipzig eben begründeten, gleichzeitig aber den Kern des sächsischen Volks hiermit auffordern, in jeder Stadt, in jedem Dorfe, wo es nur irgend thunlich erscheint, auf Grund nachstehender Bestimmungen hin, gleiche Vaterlands-Vereine zu errichten, die in ihrer Gesamtkraft mittelbar vor der Möglichkeit rückwärtsschreitender Bestrebungen sichern, unmittelbar aber zur Lösung aller großen politischen Fragen, als da sind: Deutscher Reichstag, Volksbewaffnung u. und zwar insofern beitragen sollen, als jede volksthümliche Regierung ihren Haltspunkt nur allein im Geiste des Volks zu suchen und zu finden hat.

Leipzig, den 28. März 1848.

Der Ausschuss des Leipziger Vaterlands-Vereins.  
Theodor Althaus. Hermann Antrop. Dr. W. Berling. Robert Binder.  
Robert Blum. G. Ed. Gramer. Robert Fries. G. Grahl. Georg Günther.  
Emil Hänel. Karl Heise. Eduard Hering. Theodor Jäckel. M. Kirchbach. Carl Löwe. Dr. R. Rüder. Dr. Arnold Ruge. Ludwig Schreck.  
Dejar Strobel. W. Stork. Ferdinand Bieweg. J. G. Werner.  
Dr. Wuttke. A. Zeidler.

§. 1. In jeder Gemeinde Sachsens bildet sich ein Vaterlands-Verein, dessen Aufgabe es ist: a) das Volk über alle seine Bedürfnisse, seine Rechte und Pflichten dem Vaterlande gegenüber aufzuklären, für die Befriedigung und Verwirklichung derselben Sorge zu tragen, zunächst aber einen Stützpunkt für den in Frankfurt a. M. zusammentretenden provisorischen Reichstag und für die freisinnigen Bestrebungen der sächsischen Landtage zu bilden; b) für allgemeine Volksbewaffnung zum Schutze des deutschen Vaterlandes zu wirken; c) die zu den angegebenen Zwecken nöthigen Geldmittel zu beschaffen.

§. 2. An die Spitze eines jeden dieser Vereine tritt ein leitender Ausschuss.

§. 3. Für jeden Verein bildet sich sofort eine Vereincasse durch freiwillige wöchentliche Beiträge der Mitglieder.

§. 4. Mehrere benachbarte Vereine bilden zusammen einen Bezirks-Verein. Die sämtlichen Bezirks-Vereine bilden den sächsischen Landes-Verein.

§. 5. An die Spitze des Ganzen tritt ein gewählter Haupt-Verein, welchem es obliegt, die Verbindung mit den einzelnen sächsischen und deutschen Vereinen zu unterhalten. Zur Förderung der allgemeinen Vereinszwecke wird dem Hauptverein von den einzelnen Vereinen mindestens die Hälfte ihrer Einnahmen in Summen von wenigstens fünf Thalern eingesendet. Ueber die Verwendung der Gelder wird vom Hauptverein Rechnung abgelegt.

§. 6. Der Haupt-Verein wird von den einzelnen Vereinen erwählt. Die Wahl erfolgt, sobald sich zehn Vereine begründet haben, einwillen wird der Leipziger Verein die Geschäfte des Hauptvereins besorgen.

§. 7. Jeder einzelne Gemeinde-Verein hält wöchentlich wenigstens eine ordentliche Zusammenkunft, deren Zeit und Ort der leitende Ausschuss zu bestimmen hat.

§. 8. Der Landes-Verein hält jährlich eine ordentliche Hauptversammlung. Zeit und Ort derselben bestimmt der Hauptverein nach vorgängiger Vernehmung mit den einzelnen Vereinen. Dem Haupt-Verein steht auch das Recht zu, außerordentliche Versammlungen des Landes-Vereins auszusprechen.

Wir können die Tendenz und die Einrichtungen dieses Vereins nur billigen. Denn Einheit ist Macht. Es wäre darum wünschenswerth, daß der hiesige Bürgerverein diesen unpraktischen Namen aufgebe und aus seiner isolirten Stellung durch Umwandlung in einen Vaterlandsverein heraustrete.

N Adorf, 28. März. Vergangenen Dienstag fand eine eigene Illuminazion hier statt. Als nämlich an diesem Tage bekannt wurde, daß unser verehelter Bürgermeister Todt von dem König und dem hohen Gesamtministerium zu einer Mission an den Bundestag beauftragt sei, so wurden sogleich Anstalten getroffen, dem von einer gewissen dunklen Partei vielfach verkannten Manne seine Liebe und Hochachtung an den Tag zu legen. Abends gegen 9 Uhr bewegte sich der Zug vom Gasthose zum goldenen Löwen vor die Wohnung des Gefeierten. Ringsum war illuminirt, und in der Mitte wehte die schwarz-roth-goldne Fahne. Es wurden aus dem Liede „Was ist des Deutschen Vaterland“ einige Verse gesungen und mehrere Reden gehalten, die jedesmal mit dreimaligen Hochs endeten. Bürgermeister Todt antwortete in kräftiger Rede, wies auf die schöne und große Zukunft Deutschlands hin, dankte für die ihm erwiesene Ehre u. dergl. und endete unter allgemeinem Jubel. Und somit ist ihm dennoch zu allerletzt eine geringe Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt Adorf zu Theil und dadurch bewiesen worden, daß das im Dresdner Tageblatte ausgesprochene Verdammungsurtheil der hiesigen Stadtverordneten nicht die Stimme des Volks ist. — Vom 1. April an übernimmt der zeitherige Drucker des hiesigen Wochenblatts, Otto Meier, die förmliche Redaktion desselben. Ob das Blatt unter der neuen Redaktion seinen frühern Ruf behalten wird, bezweifelt man

allgemein. Hauptmitarbeiter wird der bekannte Advokat Wilhelm Becker, der früher zu den Radikalen gehörte, vor einiger Zeit aber den Spieß umgedreht zu haben scheint. Außer manchem Andern zeigt Dies das Auftreten gegen seinen ehemaligen Freund, Bürgermeister Todt, im Dresdner Tageblatte, sowie auch im Verfassungsfreunde. Wenigstens hat er zu den schamlosen Angriffen in letzterem Blatte das Material geliefert.

Berlin. Mit großem Mißbehagen bemerkt man in der Umgebung des Königs häufig den Fürsten Lichnowsky, dessen bisherige abenteuerliche Lebensrollen kein Vertrauen erwecken.

— 2. April. Segen die republikanischen Bestrebungen haben sich hier andere Vereine gebildet, welche eine Schutzmauer für das konstitutionelle Königthum in seiner freiesten Entwicklung abgeben wollen.

— Der Minister Hansemann hat der Deputazion der Breslauer Arbeiter, welche eine Adresse gegen die Eröffnung des Landtags übergab, geantwortet, man solle sich nur beruhigen, denn der Landtag komme nur zusammen, um sich sein Todesurtheil zu sprechen, und werde höchstens zwei Tage zusammen bleiben.

Königsberg. Den 26. März gingen über die Kownower Brücke die ersten russischen Truppen nach Polen; viel russisches Militär geht nach der österreichischen Grenze.

Lissa, den 28. März. Wir fürchten hier polonisiert zu werden, und haben schon Versuche dazu ernsthaft zurückweisen müssen. Wir sind deutsch und wünschen nicht in Polen aufzugehen.

Bremen. Privatbriefe aus Greifswalde (29. März) und Stettin melden, daß im Sund bereits auf preussische Schiffe dänischer Seite mit Kanonen geschossen sei.

Schleswig-Holstein, 31. März. Die ganze Westküste von Schleswig hat sich bereits mit Begeisterung für die Landessache erhoben. Die Piraterie der dänischen Schiffe beginnt. Sie fordern von den Küstenstädten Geiseln gegen die Drohung des Bombardements (z. B. den Bürgermeister von Apenrade, der an Bord gehen mußte). Leider sind wir ohne Mittel, ihnen zur See Widerstand entgegenzusetzen.

Hendenburg. Auf den 3. April, den Eröffnungstag des Landtags, ist eine große allgemeine Volksversammlung ausgeschrieben.

Altona, 1. April. Die beiden dänischen Minister Knuth und Dela Lehmann sollen nach Berlin gegangen sein, auch mündlich erklärt haben, daß der Sund für preussische Schiffe frei sei (?), was auf die Absicht einer Vermittelung schließen ließe.

† † Frankfurt, 1. April. Zweite Sitzung der Versammlung deutscher Männer. Die heutige Sitzung begann mit der Diskussion über Wahlrecht und Wahlart in Betreff der Abgeordneten zur konstituierenden Versammlung. Ueber die Ausdehnung des Wahlrechts vereinigte man sich ohne große Schwierigkeiten dahin, daß: „jeder Angehörige eines deutschen Staats, sobald er volljährig sei, ohne irgend welche Rücksicht auf Vermögen, Stand oder religiöses Glaubensbekenntniß, sowohl wahlberechtigt, als wählbar sein solle.“ Auch für die deutschen Flüchtlinge, welche das Bürgerrecht im Auslande erlangt, aber nunmehr in ihre Heimath zurückgekehrt wären, nahm man das Wahlrecht in Anspruch, sobald dieselben die Absicht kundgeben würden, das deutsche Bürgerrecht wieder zu erwerben. Größere Meinungsverschiedenheit erregte die Frage wegen der direkten oder indirekten Wahlen. Beide Wahlarten fanden zahlreiche und lebhaftere Vertheidiger — die direkte aus dem Gesichtspunkte der möglichst unmittelbaren und lebendigen Theilnahme des ganzen Volks an den Wahlen, die indirekte vorzüglich aus praktischen Rücksichten, theils auf das leichtere Zustandekommen der Wahlen, theils auf die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Staaten, denen man möglichst wenig Gewalt anthun wollte. Rieffer aus Hamburg schlug deshalb vor, diese ganze Frage offen zu lassen, also den einzelnen Staaten anheimzugeben, ob sie direkt oder indirekt wählen wollten. Die Vertheidiger der direkten Wahlen bestanden jedoch darauf, daß so abgestimmt würde: ob man das Prinzip der direkten Wahlen als bindende Vorschrift für die einzelnen Staaten anerkennen wolle; so daß also die Entscheidung darüber, ob man überhaupt für direkte Wahlen sei? und die: ob man die direkten Wahlen den einzelnen Staaten aufnöthigen wolle? in einander flossen. Die Frage ward durch Stimmenmehrheit

verneint; die Anhänger des direkten Wahlprinzips verlangten hierauf namentliche Abstimmung, und da ergab sich, daß 317 dagegen und 192 dafür gestimmt hatten. Ueber den Ort der konstituierenden Versammlung war man bald einig — fast einstimmig war Frankfurt dazu auserkoren. Rückfichtlich der Zeit beschloß die Versammlung, daß die konstituierende Versammlung binnen vier Wochen, vom nächsten Montag an gerechnet, zusammengetreten sein müsse. Hieran knüpfte sich die Frage wegen Niedersetzung eines Ausschusses, der bis zum Zusammentritt der konstituierenden Versammlung permanent sein sollte. Die Siebnerkommission hatte einen Ausschuss von 15 vorgeschlagen — mehrere Redner beantragten die Erhöhung dieser Zahl auf 50. Jetzt kam aber von der äußersten Linken, von Hecker gestellt, der Antrag auf Permanenz-erklärung der ganzen Versammlung bis zum Zusammentritt der neuen. Die Versammlung solle die Geschichte Deutschlands in die Hand nehmen, solle nach außen wie nach innen sich zum Mittelpunkt der nationalen Angelegenheiten machen, da die gesetzlichen Gewalten des Bundesrats und die einzelnen Regierungen in gänzliche Auflösung und Ohnmacht verfallen seien. Der Antrag ward von mehreren Rednern, besonders von Raveaux und Leue aus Köln, Wesendonk aus Düsseldorf, v. Wagnor aus Sachsen, Carrière aus Sießen, Jacobi aus Königsberg, dem alten Jahn aus Freiburg u. A. lebhaft unterstützt, dagegen bekämpft von Wurm und Hecker aus Hamburg, Henß aus Weimar, Benedey aus Köln, Welcker aus Heidelberg, am siegreichsten aber von v. Sager aus Darmstadt. Nach mehr als dreistündiger Debatte ward, obgleich noch mehr als 30 Redner eingeschrieben waren, die Abstimmung begehrt und von der Versammlung beschloffen. Ahermals verlangte die Linke namentliche Abstimmung — das Resultat war diesmal: 368 gegen, 143 für Permanenz-erklärung. Ein vermittelnder Antrag Jhstein's ward gleichfalls verworfen, dagegen der Antrag Sager's, daß ein Ausschuss von 50 Personen erwählt und derselbe angewiesen werden solle, mit der Bundesversammlung gemeinschaftlich bis zum Zusammentritt der konstituierenden Versammlung die Angelegenheiten Deutschlands zu berathen, auch in besondern dringenden Fällen die jetzige Versammlung wieder einzuberufen, mit großer Mehrheit angenommen. — Im Uebrigen verging der heutige Abend und die Nacht völlig ruhig; gestern Abend ward dem Präsidium ein sehr glänzender Fackelzug gebracht, bei welcher Gelegenheit Mittermaier, Dahlmann, Welcker, Bassermann, Jhstein und Jordan zur Menge sprachen; heute ist die ganze Stadt festlich erleuchtet, und zwar mit ebenso viel Geschmack als Pracht. Selbst die Schiffe auf dem Main haben ihre Masten und Riele illuminiert.

**Karlsruhe.** Die Regierung hat sich, um Gewehre zur Volksbewaffnung zu erhalten, die von Frankreich, Lüttich, der Schweiz nicht zu bekommen waren, nach England gewandt und mit dem Handelshause Fries eine Lieferung von 30,000 Stück abgeschlossen \*).

**Wien.** Alle Nachrichten aus Italien deuten auf den Gedanken eines einheitlichen Italiens unter dem Vorherrsche des Papstes.

— Die Abneigung und Aufregung gegen die Minister Fiquelmont und Windischgrätz mehren sich täglich. Am 26. März ist das schwarze Kabinet zum geheimen Oeffnen der Briefe aufgehoben.

— 31. März. Endlich hören die guten Nachrichten aus der Lombardei auf und es heißt auch hier, daß das Armeekorps gänzlich verzagt und das Königreich für Oesterreich bereits verloren sei. Man bietet zur Rettung alle entbehrlichen Truppen nach Italien auf. Bis das Gesammtheer aber auf den Kriegsfuß gestellt sein kann, würden mehr als drei Monate vergehen. Man muthmaßt, daß vielleicht russische Truppen in das Innere des Kaiserreichs vordringen würden.

— Am 29. März ist eine Deputazion der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien angelangt, welche der Regierung als Forderungen der Nation 30 Punkte zur Erledigung vorlegen soll; der erste derselben ist nationale Unabhängigkeit der drei vereinigten Königreiche (Trennung von Ungarn) und eigenes dem Landtage verantwortliches Ministerium. Auch die galizische Deputazion ist eingetroffen, und endlich eine der Kroaten mit zum Theil sehr thörichten und wahnsinnigen Forderungen. Die Regierung ist arg in Verlegen-

heit; die Gewährung aller Bitten aus den verschiedensten Ländern macht aus Oesterreich einen Föderativstaat, die Nichtgewährung treibt zum Abfall.

**Prag.** Wenn nicht unverzüglich eine bestimmte Gewährung der ausgesprochenen Forderungen von Wien eintrifft, so geht man damit um, die Unabhängigkeit Böhmens zu proklamiren.

**Preßburg, 29. März.** Der Erzherzog Reichspalatin kam mit dem Ministerialreskript aus Wien an. Die in der Reichssitzung der Magnaten verlesenen Punkte desselben befriedigten aber keineswegs und die Mißstimmung und Aufregung wuchs auf's höchste. Se. königl. Hoheit verpfändete darauf sein Fürstenthum, die Wünsche der Nation nochmals vor Se. Majestät zu bringen, ihre Erfüllung zur Wahrheit zu machen, und macht davon seine und der Minister Stellung abhängig. Auch in der Reichssitzung der Stände wurden die Wiener Resoluzioni in Betreff der Abschaffung der Urbarrallasten und des verantwortlichen unabhängigen Ministeriums Ungarns mit Zischen und Gelächter aufgenommen. Kossuth erklärt, daß, so lange Ungarn lebt, die wiener Intriguen nicht reüssiren werden. Er erklärt das Reskript für ein leichtsinniges Spiel mit dem Thron und dem Vaterland von Seiten des alten, ausgepeitschten bürokratischen Systems: der Absolutismus wolle sich in Wien retten und seine Macht zurückerobern. Er möge dann auch die Verantwortlichkeit übernehmen.

**Lemberg.** Das Verlangen, daß der Kaiser von Oesterreich den Titel eines Königs von Polen annehmen solle, wurde hier keineswegs ausgesprochen, aber durch eine Einigung sämmtlicher Konfessionen und Einwohnerklassen ist eine gleichmäßige Insurrektion vorbereitet. Der Stand der Magnaten und des Adels hat allen seinen Staatsprivilegien, den Frohndiensten und Verpflichtungen seiner bisherigen Unterthanen entsagt. Man hofft, daß Oesterreich freiwillig Galizien aufgeben wird.

**Paris.** Man erwartet ein Dekret, welches die Eisenbahnen für Staatseigenthum erklärt, denn Garnier-Pagès will ohne diese Maßregel seine Entlassung als Finanzminister nehmen. Mit den unvollendeten Eisenbahnen sollte dann begonnen werden (weil man dadurch Geld erhält, statt giebt), den Aktionären würden fünfprozentige Renten al pari und dreiprozentige à 65 als Entschädigung gegeben, wogegen sie bei Gefahr von Annullirung der Aktie ihre Einzahlung binnen 6 Wochen doublettiren müßten. Mit den 400,000,000 Franken, die dadurch einkommen, will der Staat sogleich die Eisenbahnen durch Nationalwerkstätten und mit Hilfe der Armee ausbauen lassen, um sie möglichst schnell der Zirkulation zu eröffnen und den Ertrag dem Staatsschatz zuzuwenden.

**Venedig, 30. März.** Auch in der hiesigen provisorischen Regierung der Republik sitzt ein Arbeiter Angelo Loffoli. Das Programm der Regierung sagt: „Das Beispiel, das wir geben müssen, ist hauptsächlich das der sozialen und moralischen Reform, welche sogar noch wichtiger ist, als die politische; das Beispiel der nicht zerstörerischen, aber gerechten und gewissenhaft geübten Gleichheit.“

**Modena, 23. März.** Die provisorische Regierung hat die Ständeversammlung, welche sich unter dem Schutz und der Garantie der verbündeten Fürsten Italiens konstituiren soll, zum 25. April einberufen.

**Rom.** Auch von hier aus werden auf das dringende Verlangen des Volks Truppen und Freischaarenzüge gegen die Oesterreicher nach der Lombardei aufbrechen. 7000 Freiwillige haben sich schon gemeldet. Reiche fürstliche Häuser zeichnen hohe Summen zur Ausrüstung, z. B. der Prinz von Canino 4,000,000 Fr. (?), Piombino 20,000 Stud. etc.

**Kopenhagen, 29. März.** Der König hat auch an Holstein einen Aufruf erlassen, der zur Umkehr zum Frieden und zur Unterwerfung auffordert.

### Feuilleton.

\* Der kleine italienische Fürst von Monaco zeigt sich jetzt in der Reihe der großen Fürsten, die von ihren getreuen Unterthanen verzagt worden sind. Er gleicht somit eigentlich den Insekten, die man erst bei ihrem Weggange wittert.

\*) S. unsern gestrigen Bericht über die Bürgervereinsversammlung zu Dresden.

\* Der Mailänder Kampf bietet in seinem Verlaufe mit dem Berliner die größte Ähnlichkeit. Mit der Kutsche des Vizegouverneurs O'Donnell wurde die erste Barrikade errichtet, der Kampf dauerte fünf Tage. Als Waffen hatte das Volk einem wohlarmirten Heere gegenüber nur einige Jagdflinten, Hieb- und Stoßwaffen, Stöcke und Steine. Aber die Begeisterung verdoppelte Mittel und Kräfte, Frauen, Mädchen und Kinder waren thätig und mischten sich in den Kampf. Von den Dächern fielen die Steine, goß man kochendes Wasser, siedendes Del hinab; aus Bierkrügen, die man mit Pulver gefüllt und in Gips befestigt hatte, machte man Granaten und schleuderte sie auf die Feinde hinab. Zwischen den großen Straßquadern trieben die Knaben große spitze Nägel ein, um die Bewegungen der Kavallerie unmöglich zu machen. Die Barrikaden versah man mit einer Menge Matten, welche die Kanonenkugeln unwirksam machten. Erst am 22. war der Hauptkampf mit den Truppen, die sich zuerst in das Kastell und in die Kasernen zurückgezogen hatten. Ein Mann aus dem Volke, Pasquale Sottokorni, wird von der provisorischen Regierung als der Tapferste dieser Schlachtstage gerühmt. Erzfesse und Diebstähle von Seiten des gemeinen Volkes fielen keine vor; und es ist Dies höchst bemerkenswerth, da solche stets bei dem Mailänder Volke am häufigsten waren: aber die Begeisterung für eine große Idee erhebt über den Einfluß niedriger Leidenschaften. Die österreichischen Truppen hingegen sollen auf dem Rückzuge wie Kannibalen gehandelt haben. Sie sollen tausend bis zwölfhundert Erbte und die Mailänder zweihundert verloren haben. Wie ungeheuer ist die Gewalt einer Idee, welche von Palermo an bis Berlin die Völker zu Kampf und blutigem Opfer, zum Siege über die disziplinierten Kohorten des Absolutismus treibt! Wer dabei noch an die Möglichkeit einer Reaktion, an den Sieg gegnerischer Intriguen glaubt, dessen Wig ist nicht mehr werth, als jetzt ein Thron. In allen diesen Revolutionsbewegungen hat sich der zweite Stand, der Stand der Arbeit des Geistes, mit dem vierten Stande der Arbeit der Hände brüderlich geeinigt, und besitzt die geistige und stoffliche Kraft des Volkes. Wenn irgendwo der Stand der Aristokratie und der ruhigen Bürger, oder endlich der bis jetzt außerstaatliche Stand der Beamten und Soldaten den neuen Bewegungen widerstreben wollte, so würde er durch geistige, moralische und stoffliche Schwäche erliegen.

\* Kein Mensch kann seinem Schicksale entgehen. In Düsseldorf wurde der Patriotismus einer Dame, der Frau Musikdirektor Giller, als sie deutsche Kokarden austheilte, dadurch auf die Probe gestellt, daß die beschenkten sechs Sackträger sie der Reihe nach auf offener Straße umarmten und küßten. So steht's in der Vossischen Zeitung, und was war's auch weiter, da uns der König von Preußen die Freiheit auf den „breitesten Grundlagen“ verheißt hat.

\* Die kleinen Dänen fassen, wie die großen Römer, den Gipfel ihrer Toga zusammen und rufen uns zu: Wollt ihr Krieg oder Frieden, wir haben Beides. Und so komisch es ausseht, kann man es ihnen kaum verdenken, denn wenn ihnen die Schleswig-Holsteiner fette Milchkuh entführt und das goldene Vlies des Sundzolls abgezogen wird, was bleibt ihnen dann noch für eine kümmerliche Existenz übrig?

\* Der Landgraf von Hessen-Homburg soll seinen Staat auch dem deutschen Bunde zur Verfügung stellen und sich nur die Pacht der Spielbank vorbehalten wollen. Wenn diese Spielbank in Botanybai liegt, so mag's gehen.

\* Der Herzog von Modena bleibt unverschämt bis zuletzt. In einer Proklamazion vor seiner Flucht-Abreise sagt er, er habe immer das Glück seiner Unterthanen erstrebt, aber die bisher befolgten Grundsätze erwiesen sich der Zeit nicht mehr entsprechend. Der ganze Herzog von Modena hat weder der Zeit, noch überhaupt dem Menschenthum je entsprochen.

### Eingefendetes.

#### An Sachsens Aerzte und Apotheker.

Das Staatsleben hat in den lezttern Wochen auch bei uns eine wesentliche Veränderung erfahren. Die Presse ist freigegeben,

die Mündigkeit der Völker ist anerkannt, die Bürger dürfen mit reden und mit handeln, sie werden gefragt und gehört, da wo es gilt, das Gemeinwohl zu bewahren und befördern.

Zunächst wird allerdings die Thätigkeit der obersten Behörden durch die Einführung eines verbesserten Verwaltungssystems sehr in Anspruch genommen werden. Es wäre daher unbillig, wollte man jetzt oder in kürzerer Zeit schon erwarten und verlangen, daß die Staatsverwaltung bis in alle ihre einzelnen Theile und Zweige hinein sofort neu organisiert werde. Das Besondere muß natürlich dem Allgemeinen nachgestellt, das Einzelne dem Ganzen untergeordnet werden. Doch kann kein Organismus bestehen und gedeihen, wenn nicht jedes einzelne Glied desselben in seiner Selbstständigkeit zu möglichst vollkommener Gestalt und Wirksamkeit erhoben wird.

Auch das Medizinalwesen macht einen nicht unwichtigen Theil der Verwaltung aus, da Niemand daran zweifeln wird, daß es in einem kultivierten Staate nöthig, für das Ganze von großem Nutzen ist. Dieses ist es aber, welches bei uns ebenfalls einer durchgreifenden Umgestaltung bedarf. Wir halten es daher für zeitgemäß, die vorhandenen Fehler und Mängel der Medizinalverwaltung Sachsens zusammenzustellen und vom Standpunkte des praktischen Lebens aus zu beleuchten, Vorschläge zur künftigen Abstellung der herrschenden Uebelstände zu machen und den Gegenstand dem gebildeten und sachverständigen Publikum zur freien Beurtheilung und Besprechung vorzulegen. Auf diese Weise hoffen wir der Staatsregierung und den Ständen brauchbaren Stoff zu liefern, aus welchem das neue, den Zeitverhältnissen entsprechende Gebäude aufgeführt werden kann.

So reichhaltiges Material uns aber auch aus eigener langjähriger Beobachtung und Erfahrung vorliegt, so würde unsere Arbeit doch nur eine unvollkommene und einseitige werden, wenn uns nicht Andere dabei unterstützten. Wir bitten daher alle unsere vaterländischen Berufsgenossen, die Herren Aerzte, Wundärzte und Apotheker, sowie besonders auch die Vereine, welche sich außer mit Angelegenheiten der theoretischen und praktischen Heilkunde auch mit der öffentlichen Medizin beschäftigen, uns ihre Erfahrungen über die Mängel und Gebrechen der Medizinalverwaltung unsers Vaterlandes gehörig begründet oder mit Beispielen und Thatsachen belegt mitzutheilen, auch Vorschläge und Ansichten in Bezug auf die wünschenswerthen Verbesserungen beifügen zu wollen, damit wir so in einem besondern Schriftchen ein möglichst vollständiges und treues Bild vom gegenwärtigen Zustande des Medizinalwesens mit seinen Licht- und Schattenseiten geben können.

Die geehrten Kollegen, welche sich hierbei zu betheiligen die Absicht haben, und wir rechnen namentlich und vorzüglich auch auf die Herren Bezirks- und Gerichtsärzte, wollen uns ihre Beiträge gefälligst bis Ende Mai d. J. zukommen lassen. Dieser Bitte fügen wir aber noch den Wunsch hinzu, daß die Provinzialblätter diese unsere Einladung des allgemeinen Interesses wegen zur weitern Verbreitung in ihre Spalten aufnehmen möchten.

Dresden, im April 1848.

Dr. Siebenhaar.

Dr. Meurer.

Verantwortliche Redaktion Karl Biedermann.

(Eingefandt.)

Es wird dringend gebeten, sogleich nur einige Offiziere oder erfahrene Unteroffiziere (keine Mannschafstkommandos) in's Erzgebirge zur Rekognosizirung, genauen Berichterstattung und zur Angabe von „Feldbefestigungswerken“, als zum allein möglichen Schutze der Fabriken bestimmt, abzusenden.

**Geschäftskalender.**

**Börse in Leipzig.** Den 3. April 1848.

Course im 14 Thaler-Fusse.		Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere, Actien etc.		Ange- boten.	Ge- sucht.
Amsterdam	pr. 250 Ct. fl.	—	145 1/2	K. Sächs. Staats-Papiere im v. 1000 u. 500 Thlr.	—	85	—
Augsburg	150 „ „	—	163 1/2	14 Thlr.-Fusse	3%	—	—
Berlin	100 Thlr. Pr. Crt.	—	99 1/2	K. S. Staats-Papiere im 14 Thlr. Fusse v. 500	4%	84	—
Bremen	100 „ „ Lodr. à 5 Thlr.	—	114	K. S. Laurentenbriefe im 14 v. 1000 u. 500	3 1/2%	88 1/2	—
Breslau	100 „ „ Pr. Crt.	—	99 1/2	Thlr.-Fusse	—	—	—
Frankfurt a./M.	100 fl. in S. W.	—	57 1/2	K. Preuss. Steuer-Cr.-Cass. v. 1000 u. 500	3%	—	—
Hamburg	300 Mk. Bco.	149 1/2	—	Scheine im 20 fl. F.	—	—	—
London	1 £ Sterl.	6.29	—	Leipz. Stadt-Obligat. im 14 v. 1000 u. 500	3%	91	—
Paris	300 Francs	—	101	Thlr.-Fusse	—	—	—
Wien	150 fl. Conv. 20 Xr.	—	—	Sächs. erbänd. Pfandbriefe v. 500	3 1/2%	91	—
Augustd'or à 5 Thlr. à 1/2 Mk. Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—	—	do. do. v. 100 u. 25	3 1/2%	—	—
Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem	—	—	—	do. do. lausitzer do.	3%	—	—
And. ausländ. Lodr. do. n. ger. Ausmünzf. do.	—	—	16 1/2	Leipz. Dresdner Eisenb.-Partial-Obligat.	—	90	—
Holländ. Ducaten à 3 Thlr. do.	—	—	8 1/2	Chemn.-Ries. Eisenb.-Anl. à 10 Thlr.	—	—	—
Kaiserliche do. do. do.	—	—	7 1/2	K. Preuss. Staats-Sch.-Scheine in Pr. Ct.	—	—	—
Breslauer do. do. do. à 55/2 As.	—	—	7 1/2	K. K. Oesterr. Metall. à 5 % pr. fl. 150 Conv.	—	—	—
Passir do. do. do. à 65 As.	—	—	—	do. do. idem à 4 % do. 150	—	—	—
Conventions-Species und Gulden	—	—	—	do. do. idem à 3 % do. 150	—	—	—
idem 10 und 20 Xr.	—	—	2 1/2	Wiener Bank-Actien pr. Stück	—	78	—
Gold pr. Mark fein Colln.	—	—	—	Act. d. ehem. S.-Bayr. E.C. bis Mech. 1855 à 4 später à 3 % v. 100 Thlr.	—	150	—
Silber do. do.	—	—	—	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. excl. Zins. pr. 100	—	91	—

**Berliner Börse.** Den 3. April. Fonds. Preuss. Staatsschuldsch. 3 1/2 % 64 1/2 Br., 63 3/4 %; Pomm. Pfandbr. 3 1/2 % 86 1/4 Br., 85 3/4 %; Kur. u. neumark. 3 1/2 % 86 3/4 Br., 86 1/4 %; Berl. Stadt-Dbl. 3 1/2 % 64 1/4 Br., 63 1/4 %; Preuss. Bank-Anth.-Sch. 61 1/2 % 61 à 62 gem. — Eisenbahn-Actien. Voll eingezahlte: Berlin-Anhalt. Litt. A. u. B. 79 1/2 Br., 78 1/2 %; Berlin-Pamb. 4 % 66 1/2 Br.; Berlin-Stett. 79 1/2 Br.,

78 1/2 %; Rdn.-Mind. 3 1/2 % 61 1/4 à 60 gem., Niederschles.-Märk. Prior. 5 % 82 1/4 Br.; Thüringer 4 % 46 Br., 45 %; Mecklenburger 4 % 26 Br. Quittungsbogen à 4 %; Berg.-Märk. (80) 44 Br.; Magdeb.-Wittenberg. (60) 45 Br.; Nordb. (Friedr. Wilt.) (80) 32 Br.; Starg.-Posen (80) 45 Br.

**Ortskalender von Dresden.**

**Kirchennachrichten.**  
Donnerstag, den 6. April.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt (bei der Communion) Herr Archidiaconus M. Ziller.

**Theater.**

Mittwoch, den 5. April.  
**Königliches Hoftheater.**  
**Lucrezia Borgia.**

Oper in 3 Acten, nach dem Italienischen. Musik von Gaetano Donizetti.  
Anfang um 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

**Wasserstand der Elbe.**

Dienstag Mittag: 4' unter 0.

**Auctionen.**

Mittwoch den 5. April und folgende Tage, Vormittags von 10 Uhr an, in der Amts-Auctions-Expedition, gr. Brüdergasse Nr. 27: Mobilien u. Effecten.

**Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten etc.:**  
Befehl von Carl Höcker für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekte bei Carl Höcker, Neustadt am Markt Nr. 10.  
Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.

**Bäder:**

Alberts-Bad. Oststr.-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.  
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Liliengasse.  
Marien-Bad. Neupl. rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.  
Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

**Den 4. April bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.**

- |   |  |  |
|---|--|--|
| Xenilar, Künstler v. London, P. de France.      | Hoffmann, Part. v. Halle, P. de France.          | Peschel, Gymnasiast v. Zittau, St. Leipzig.        |
| Beger, Rguts-pachter v. Prietig, Kronprinz.     | Holzhausen, Ktemperstr. v. Freiberg, Altb.       | v. Rasatowska, Frau, Grundbes., n. Diensch., v.    |
| Wdhme, Kfm. v. Magdeburg, P. de France.         | Herberg.   | Lemberg, g. Engel.                                 |
| v. Bothmer, Rittmstr. v. Bism. P. de France.    | Hoffeld, Buchdrucker v. Leipzig, St. Leipzig.    | Römer, Kfm. v. Dessau, St. Wien.                   |
| Braun, Kfm. v. Berlin, St. Wien.                | Hoyermann, Kfm. v. Bremen, St. Wien.             | Rühl, Handlungscommis v. Leipzig, K. Kch.          |
| Geert, Kfm. v. Großenhain, Kronprinz.           | v. Jablonowska, Gräfin, n. Diensch., v. Lemberg, | Schelle, Fabrik. v. Mitau, P. de Paris.            |
| v. Fredro, Gräfin, Grundeigentüm. v. Lemberg,   | g. Engel.  | v. Schimpf, Part. v. Leipzig, Kronprinz.           |
| g. Engel.                                       | v. Kdckerig, Frau, v. Langenstriegk, gr. Kch.    | Schmalz, Kfm. v. Rüggeberg, Hamb. Paus.            |
| Fuhrmann, Kfm. v. Lennep, P. de France.         | Köhler, Oblism. v. Freiberg, Altb. Herb.         | Schmidt, Forsthub. v. Rüggeberg, K. Kch.           |
| Geiger, cand. theol. v. Burgwindheim, g. Engel. | Lander, Lehrer d. Gymnasii v. Freiberg, gr. Kch. | Schwarzenberg, Kfm. v. Albersfeld, St. Rom.        |
| Giese, Frau, v. Baugen, K. Kch.                 | Lennan, Kfm. v. Boras, K. Kch.                   | Spahn, Honbl. Weis. v. Frankf. a. M., St. Leipzig. |
| Gimger, Webermstr. v. Chemnitz, K. Kch.         | Lohse, Fabrik. v. Reichenbrand, Altb. Herb.      | v. Sternstein, Rittmstr., Rgutsbes. v. Bennenwig,  |
| Götze, Sänger v. Pyrmont, St. Gotha.            | v. Mandelstob, General v. Tharand, Kronprinz.    | g. Engel.  |
| Gräber, Buchhändler v. Halle, St. Gotha.        | Meyer, Kfm. v. Strassburg, K. Kch.               | Schmidt, Commis v. Freiberg, Altb. Herb.           |
| Gräber, Rentier v. Halle, St. Gotha.            | Michel, Gutsbesitzer v. Sonnenwig, Kronprinz.    | v. Teibing, Offizier v. London, P. de France.      |
| Grötlich, Kfm. v. Basungen, St. Leipzig.        | Müller, Director, u. Familie, v. Wien, Kronpr.   | Teubel, Fabrikant v. Rabenstein, Altb. Herb.       |
| Gürtler, Glasbl. v. Reisterdorf, St. Leipzig.   | Munkelt, Diener v. London, gr. Kch.              | Vogel, Glasbl. v. Reisterdorf, St. Leipzig.        |
| Hagemann, Kfm. v. Magdeburg, Kronprinz.         | Raumann, Kfm. v. Vertin, P. de France.           | Walter, Beamten's Frau v. Pesth, St. Leipzig.      |
| Hakewessel, Dec. v. Stolpenburg, K. Kch.        | Rejolt, Fabrik. v. Burkardsdorf, Altb. Herb.     | Weber, Part. v. Aachen, P. de France.              |
| Hartung, Actuar v. Dschag, Kronprinz.           | Otto, Oberamtmann v. Dolkau, St. Leipzig.        | Winters, Kfm. v. Bremen, Hamb. Paus.               |
| Heibegger, Kfm. v. Zürich, St. Rom.             | v. Otto, Fabrikbes. v. Baugen, Kronprinz.        | Wolf, Pharmaceut v. Deberan, Altb. Herb.           |
| Herrmann, Fabrik. v. Bischofswerda, Kronpr.     | Perl, Kfm. v. Greiz, K. Kch.                     |  |

## Ein Scherlein zur Arbeiterfrage.

Alle Bemühungen so vieler wackerer Männer für Verbesserung der Lage unserer Arbeiter müssen mindestens vor der Hand und für den Augenblick nur fromme Wünsche bleiben, da, soweit dieselben nicht direkt — durch Beschäftigung — das Uebel bei der Wurzel anfassen, bis zur Schaffung der erforderlichen staatlichen Einrichtungen und bis zu deren Rückwirkung auf die Arbeiterverhältnisse nothwendiger Weise bei dem besten Willen und bei der redlichsten Thätigkeit immer mehr oder mindere Zeit vergehen wird. Wenn es aber nun eines Jeden Pflicht ist, dem der Himmel die Mittel gegeben hat, seinen Theil der großen Arbeiterfrage zu beantworten, und soviel in seinen Kräften steht, dem ärmern Bruder Gelegenheit eines Erwerbes zu geben, so hält es der unterzeichnete, seit nun acht Jahren nicht ohne Segen wirkende und Tausende von Arbeitern schon beschäftigt habende Verein für seine Schuldigkeit, gerade in der jetzigen Zeit das Arbeit geben könnende Publikum auf sein Bestehen aufmerksam zu machen und es angelegentlich zu ersuchen, Bestellungen auf männliche und weibliche Arbeiter, deren sich stets und zu den verschiedenartigsten Arbeiten eine Menge eintragen lassen, zu machen und der schnellsten Zuweisung sich zu gewärtigen. — Der vermögendere Menschenfreund wird gewiß gern manche Arbeit, welche selbst nicht, oder mindestens nicht für den Augenblick nothwendig ist, gleichwohl jetzt ausführen lassen, um sein Scherlein zur Lösung der großen Frage da zu liefern, wo es gerade am dringendsten ist. — Arbeitgeben ist besser, als Almosengeben. — Siebt nun Derjenige doppelt, welcher schnell giebt, so giebt auch Der doppelt, welcher bald Arbeit giebt. Und wie viele Gelegenheit findet sich in jeder Haushaltung zur Beschäftigung Anderer! Haus, Hof, Garten, Feld bieten sie in mancherlei Weise dar. — Benutze sie der Menschenfreund, der auch in den Zeiterignissen eine Anweisung der Vorsehung auf sein Herz nicht verkennt wird, — benutze er aber auch die durch den unterzeichneten Verein sich darbietende Gelegenheit, auf eine zur Bequemlichkeit des arbeitgebenden Publikums geeignete Weise sich mit den gewünschten Arbeitern zu versehen, und mache er recht fleißig die Expedition des Vereins — Antonplatz, hinter der Post Nr. 6 — zur Vermittlerin zwischen ihm und den gewünschten Arbeitern. Die Expedition ist täglich von früh 7 bis Mittags 12, und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr offen. Die Vermittelung — Eintragung in die Journale und Zusendung der Arbeiter — ist durchaus (und bei Vermeidung harter Ahndung für das Expeditionspersonal) unentgeltlich, und die Zusendung so rasch, als nur irgend möglich. Recht dringend muß aber auch dabei der Verein bitten, in der Karte, mit welcher der Arbeiter beim Arbeitgeber sich meldet, auf das gewissenhafteste und zuverlässigste das schematisirte Zeugniß des Fleißes und des Betragens des Arbeiters auszufüllen, um eine immer vollständigere Controle über die guten und schlechten Arbeiter zu erlangen und das arbeitgebende Publikum nur mit den erstern bedienen zu können.

Und so lasse denn Niemand, wer irgend kann, diese Aufforderung unbeachtet an sich vorübergehen. Augenblickliche Arbeit hilft mehr, als die schönsten Reden und Projecte. Thaten helfen jezt, Worte mit der Zeit erst.

Dresden, am 3. April 1848.

**Der Verein für Arbeit- und Arbeiter-Bestellung.**  
Ackermann, Vorstand.

## Meinert'sche Gartenanlagen, vor dem großen Plauenschlag.

Das Publikum wird auf diese zur Vermietung bestimmten, gesund und schön gelegenen Gärtchen, besonders auch im Interesse der Kinder, aufmerksam gemacht und zu ihrer Besichtigung und Benutzung eingeladen. Die gedruckten Bestimmungen über die sehr billig gestellte Miethe sind bei dem Aufseher der Anlagen, Kohl, gratis zu bekommen.

## Einladung

zum Compagnie-Spiel von 50 Loosen zur 5. Cl. 33.  
K. S. Landes-Lotterie,

**Hauptgewinn 100,000 Thlr.**

Jeder Theilnehmer erhält von der unten benannten Lotterie-Collection einen 50 Nummern enthaltenden Compagnie-Schein zur 5. Classe 33. K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 8. Mai d. J. ihren Anfang nimmt, zahlt dafür 4 Thlr. baar und behält 1 Thlr. 5 Ngr. auf Gewinnabrechnung in Cassa, und hat laut Compagnie-Schein an dem Gewinn der angegebenen 50 Nummern seinen Antheil.

Wer sich geneigt fühlt, hierbei sich betheiligen zu wollen, beliebe sich gefälligst bei unterzeichneter Collection zu melden. Die früher schon bei mir bestellten Compagnie-Scheine können gefälligst in Empfang genommen werden. Prompte Bedienung und Verschwiegenheit versichert

die Collection von Carl Knobeloch,  
Comptoir: Wilsdruffer Gasse Nr. 28.

## Die Spiegelfabrik

von Ferdinand Hillmann,  
Wilsdruffer Gasse Nr. 14,

empfiehlt eine reiche Auswahl fertiger Spiegel in Mahagoni-, Kirschbaum- und Goldrahmen, auch werden alte Gläser neu belegt und eingerahmt.

## Das Lesezimmer der Flora

ist Mittwoch den 5. April von Abends 6 Uhr an für die Mitglieder geöffnet.  
Das Directorium.

## Die Schutzpocken-Impfung.

Die von dem königlichen Ministerium des Innern getroffene Einrichtung, Kuhpockenlymphe, welche bereits zur Schutzimpfung gegen die Menschenpocken gedient hat, um sie zu dieser Bestimmung wieder zu erkräftigen, auf Ruhe und andere geeignete Kinder durch Impfung zu übertragen, feiert in diesem Jahre, von Menschenfreunden unterstützt, das zehnjährige Bestehen ihrer Wirksamkeit, und bietet zu diesem Zwecke, nunmehr zum ersten Male, die frische, auf diese Weise wieder erzeugte Schutzpockenlymphe den Ärzten und Eltern zur Benutzung dar.

Der Ort der Abnahme und Vertheilung dieser Kuhpockenlymphe ist in Friedrichstadt in der zu dem Kammergute Ostta gehörigen Schäferei, neben dem Löttauer Schläge, und die hierzu bestimmte Zeit der 5. April, Mittwoch, Nachmittags von 4 Uhr an.

Diejenigen Impfarzte, welche erst später von diesem aufgetrockneten Impfstoffe Gebrauch machen können, haben denselben durch den Dr. Pienis, Director des Central-Impf-Institutes in Dresden, Johannisgasse Nr. 14, zu beziehen.

Den 3. April 1848.

Dr. E. Prinz.

## C. G. V.

Morgen Abend pünktlich halb 8 Uhr, im Gartensalon der Harmonie, innere Pirn. Gasse Nr. 6.

Ein Mädchen von anständigen Eltern, welches gut nähen, platten, fristren und etwas schneidern kann, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Stubenmädchen, hier oder auswärtig; auch würde sie, da sie geübt ist im Rechnen und Schreiben und auf Verlangen Caution stellen kann, eine Stelle als Ladenmädchen annehmen. Man ersucht die darauf achtenden Herrschaften, ihre werthen Adressen Zahngasse Nr. 15 zwei Treppen niederzulegen.

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Als Extra-Beilage erscheinen Mittwoch früh: Zwei Erlasse des Ministeriums des Innern.